

Nummer 4/2004

Oktober

November

Dezember 2004

UNION POSTALE 4

In dieser Nummer...

Seite

Deckblatt

Anlässlich des XXIII. Weltpostkongresses in Bukarest, Rumänien, öffnete sich der WPV interessierten Kreisen, als die Postbetreiber und -Regulierungsbehörden dem Privatsektor die Hand reichten, um mit ihm gemeinsam die Zukunft zu gestalten. Blick auf die wesentlichen Kongressereignisse.
(Umschlagbild: *Posta Romana*)

Vorwort

Solidarität und Vertrauen innerhalb der Postfamilie

2

In aller Kürze

Überblick über die wesentlichen Kongressbeschlüsse

3

XXIII. Weltpostkongress

Der Weltpostkongress wird immer aufgeschlossener

6

Der Kongress von Bukarest im Bild – Hundertdreissig Jahre unterwegs zu einem neuen Ziel: Rumänien

9

Gut gemacht, Rumänien! Delegierte schildern ihre Eindrücke vom Kongress

12

Der neue Konsultativrat setzt sich ehrgeizige Ziele

14

Rubriken

Im Gespräch mit Führungskräften der Post

Edouard Dayan, der 15. Generaldirektor

17

Postveranstaltungen

Internationaler Briefschreibe-Wettbewerb 2004

20

Hinter den Kulissen eines gelungenen Wettbewerbs

21

Ein denkwürdiger Weltposttag

22

Das Recht auf Kommunikation

Behebung der von den Wirbelstürmen Iwan und Jeanne angerichteten Schäden durch die Postunternehmen der Karibik

23

Wenn nicht anders angegeben, beziehen sich die Ausdrücke «Generaldirektor» und «Vize-Generaldirektor» auf den Generaldirektor und den Vize-Generaldirektor des Internationalen Büros des WPV.

Solidarität und Vertrauen innerhalb der Postfamilie

Während der Multilateralismus in einem stark polarisierten politischen Klima verzweifelt um sein Überleben ringt, vertraut der WPV nach wie vor auf die Solidarität seiner 190 Mitgliedsländer und darauf, dass durch sie die Einheit der Postfamilie gewahrt bleibt und er selbst sich seiner eigentlichen Aufgabe widmen kann: der Gewährleistung des Zugangs aller Menschen zu Postdiensten hoher Qualität.

Der XXIII. Weltpostkongress hat bestätigt, dass die Mitglieder des WPV völlig solidarisch denken und handeln. Drei Wochen lang waren die Vertreter von Ländern mit ganz unterschiedlichem politischem und kulturellem Hintergrund beisammen, um gemeinsame Probleme des Postwesens zu besprechen und Lösungen dafür zu finden. Alle Mitgliedsländer hatten dabei, unabhängig von ihrem Wohlstand, ihrer Grösse oder ihrem sozialen Status, die gleichen Rechte, d.h. eine Stimme pro Land.

Was aber schmiedet die Familienmitglieder des WPV so sehr zusammen? Generaldirektor Thomas E. Leavey meint, dass es das allen gemeinsame Vertrauen ist. Das Vertrauen, das die Kunden in ihren Postdienst setzen, und das Vertrauen, das die Postunternehmen einander

entgegenbringen, wenn es um den Austausch, die Bearbeitung und die Zustellung der Sendungen geht. Noch nie zuvor war man ausserdem auch der Umwelt gegenüber so offen, was dazu geführt hat, dass «Mitwirkende» ausserhalb des eigentlichen Postsektors einbezogen werden; so erblickte z.B. während des Kongresses ein neues Mitglied der WPV-Familie das Licht der Welt: der Konsultativrat. Zweifellos müssen unbedingt alle Kräfte eingesetzt werden, um der Zukunft entgegengehen zu können.

Die Poststrategie von Bukarest und die Beschlüsse des Kongresses sollen es den Postdiensten ermöglichen, den durch Globalisierung, Konkurrenzkampf und Kundenansprüchen bedingten Herausforderungen erfolgreich die Stirne zu bieten und dabei weiterhin auf sich selbst und auf einander zu vertrauen.

In der vorliegenden Nummer der *Union Postale* sind die Highlights des XXIII. Weltpostkongresses enthalten; ausserdem wird unseren Lesern der neue Generaldirektor des Internationalen Büros vorgestellt: er kommt aus Frankreich und heisst Edouard Dayan.

Die Redaktion

Wenn Sie zu einem unserer Artikel Stellung nehmen oder Ihre Meinung zu einer für die Postgemeinschaft wichtigen Frage äussern möchten, kontaktieren Sie doch, bitte, die Herausgeber der *Union Postale*! Sie können dann Ihr Schreiben unter Umständen in unserer neuen Rubrik «Leserbriefe» wiederfinden, die in der ersten Nummer des Jahrgangs 2005 zum ersten Mal erscheinen wird. Dort werden nämlich die besten Zuschriften veröffentlicht. Allerdings behält sich die Redaktion das Recht vor, die Schreiben zu kürzen und entsprechend zu formulieren.

Übersetzung: Brigitta Novotny

In aller Kürze

Ein neues Endvergütungssystem ab 2006

Die Aktionsgruppe «Endvergütungen» sah ihre fünfjährige Mühe belohnt, als der Kongress problemlos eine Reihe von Vorschlägen zur besseren Abstimmung des Endvergütungssystems auf die Eigenheiten der einzelnen Länder und auf die dort jeweils auflaufenden Kosten annahm. Unter Endvergütungen versteht man die Zahlungen, die von den verschiedenen Ländern für die Bearbeitung und Zustellung ihrer Briefpost in den anderen Ländern an diese geleistet werden.

Die durch das neue System bedingte Unterscheidung zwischen den Ländern der sogenannten «Zielgruppe» (Industrieländer) und jenen der «Übergangsgruppe» (Entwicklungsländer) bedeutet auch unterschiedliche Vergütungssätze. Z.B. haben die Industrieländer aneinander landesspezifische Vergütungen auf der Basis ihrer Inlandsentgelte zu entrichten, während die «Übergangsländer» an einander sowie an die Industrieländer auf der Basis von Sätzen bezahlen, die je Sendung und je Kilogramm auf der Grundlage der weltweiten Durchschnittskosten berechnet werden. Die Industrieländer wenden zur Berechnung der an die Entwicklungsländer abzuführenden Vergütungen ebenfalls den Satz je Sendung und je Kilogramm an. Das neue Vergütungssystem wird im Januar 2006 in Kraft gesetzt und insgesamt gesehen eine 9 bis 13%ige Erhöhung der zu bezahlenden Beträge mit sich bringen.

Allerdings ist es noch ein weiter Weg bis zur ausnahmslosen Anwendung des neuen Systems. Den Entwicklungsländern wird bis zur vollgültigen Einbindung in das neue System eine Übergangsperiode zugestanden. Die Länder der «Übergangsgruppe», besonders die am wenigsten entwickelten (PMAs/LDCs), werden nämlich einige Zeit benötigen, um ihre Infrastrukturen und Zustellnormen entsprechend anzupassen. Diese Übergangsperiode wird Ende 2013 abgeschlossen sein, und danach wird die Vergütung für den gesamten Postverkehr auf landesspezifischer Grundlage erfolgen.

«Am meisten freut es uns, dass wir nunmehr in einer ganz deutlich vorgegebenen Richtung vorgehen und dass es allen Ländern ermöglicht wird, ihre Zustellkosten gemäss den Prinzipien der Welthandelsorganisation zu decken. Das grösste Problem dabei ist, ob wir alle Entwicklungsländer in die Lage versetzen können, mittels Investitionen in Ausbildung und Infrastruktur den

Übergang zu schaffen», erklärte Gary Halpin, Leiter der Abteilung für Wirtschafts- und Vorschriftenwesen im Internationalen Büro des WPV, der in den letzten fünf Jahren sehr aktiv in der Aktionsgruppe für Endvergütungen mitgearbeitet hat.

Extraterritoriale Auswechslungsämter: nur mit Bewilligung

Der Kongress hat beschlossen, dass Mitgliedsländer des WPV, die ein extraterritoriales Auswechslungsamt (BEE/ETOE) in einem anderen Land einrichten wollen, zuvor die Bewilligung dieses Landes erwirken müssen. Was geschieht nun aber mit den an die hundert bereits bestehenden BEEs/ETOE? Für den Augenblick wird sich ja nichts ändern, aber was soll die Zukunft bringen? Ab nun müssen die Mitgliedsländer das Internationale Büro von allen Vorschriften oder politischen Massnahmen informieren, denen zufolge der Betrieb von BEEs/ETOE auf ihrem jeweiligen Territorium zugelassen ist. Im Dezember 2004 hat das Internationale Büro einen Fragebogen an die Mitgliedsländer des WPV ausgesendet, um in Erfahrung zu bringen, auf welchen gesetzlichen Grundlagen bzw. politischen Überlegungen ihre Einstellung zu den BEEs/ETOE beruht. Von den Ergebnissen dieser Umfrage wird es abhängen, was mit den Codezahlen geschehen soll, die von der Aktionsgruppe für Normungswesen den Bearbeitungszentren für Auslandspost in aller Welt regelmässig als Kennung zugeteilt werden. In der erwähnten Kongressresolution werden die BEEs/ETOE zwar nicht ausdrücklich verboten, doch verlieren die Postbetreiber, die solche auf Territorien errichtet haben, deren Behörden die von diesen ausgehenden Postsendungen als Geschäftspost betrachten, dadurch mehr als ein Vorrecht. Z.B. dürfen sie sich zur Verzollung der Sendungen nicht mehr der Unterlagen des WPV bedienen, nicht mehr die in der Regel niedriger als die Inlandsentgelte angesetzten Endvergütungssätze anwenden und auch nicht mehr die vereinfachten Administrationsverfahren des WPV nützen. Derzeit betreiben an die zwanzig Postunternehmen, zumeist solche aus Industrieländern, weltweit an die hundert BEEs/ETOE, zumeist in anderen Industrieländern.

Einführung einer internationalen Norm zur Dienstqualität

Manche Postunternehmen wenden Zustellnormen auf Landesebene an; in Europa gibt es solche auf regionaler Ebene, aber eine international anerkannte Norm für Dienstqualität hat bisher nicht existiert. Bisher nicht. Der XXIII. Weltpostkongress hat nämlich verfügt, dass die Postunternehmen bemüht sein müssen, mindestens 50% der aus dem Ausland ankommenden Priority-Briefsendungen innerhalb von fünf Werktagen zuzustellen. «Dies ist etwas völlig Neues und beweist, wie angestrengt die Post daran arbeitet, ihre Kunden besser und rascher zu bedienen», erklärte Generaldirektor Thomas E. Leavey den Grosskunden der Post am 18. Oktober d. J., also nur einige Tage nach dem Weltpostkongress von Bukarest, bei der 87. Jahreskonferenz des Verbandes für Direct Marketing in New Orleans. Der WPV wird sich zu diesem Zweck des Instrumentariums der «End-to-end»-Qualitätskontrolle bedienen und die Ergebnisse auf seiner Webseite veröffentlichen. Vorerst ist den Postdiensten das Limit J + 5 für 50% der Sendungen als Minimum vorgeschrieben, doch soll dieser Anteil bis 2008 auf 65% erhöht werden. «Für die Industrieländer bedeuten diese 50% wohl kein Problem», fügte Thomas E. Leavey hinzu, «sehr wohl aber für die Entwicklungsländer, besonders für jene, die kaum über internationale Flugverbindungen verfügen und deren Postwesen nur über eine schwache Infrastruktur verfügt. Dennoch bin ich davon überzeugt, dass die Post – weltweit gesehen – imstande ist, gute Resultate zu erzielen.» WPV-externen Untersuchungen war zu entnehmen, dass in der Zeit zwischen 1. Juli und 30. September 2004 63,4% der weltweit ausgesendeten Testbriefe innerhalb von 5 Werktagen ihr Ziel erreicht haben. Auch wurde ein Kongressvorschlag angenommen, demzufolge die Endvergütungen an die in den einzelnen Ländern erzielte Dienstqualität gebunden werden sollen. Die Beteiligung am diesbezüglichen Programm wird auf freiwilliger Basis erfolgen, doch haben laut Thomas E. Leavey die Postunternehmen der Industrieländer und der besser situierten Entwicklungsländer ihre Mitwirkung bereits zugesagt.

Der Fonds zur Verbesserung der Dienstqualität FAQS/QSF: Mehr Geld für die ärmsten Länder (PMAs/LDCs)

Dank der vom Kongress von Bukarest gebilligten neuen Zahlungsregeln werden die PMAs/LDCs künf-

tig mehr Geld für die Verbesserung ihrer Dienstqualität zur Verfügung haben. Ein Schlüsselfaktor war in dieser Hinsicht die Annahme des Ländereinstufungsschemas laut Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (PNUD/UNDP), das nunmehr allen Zahlungen an Entwicklungsländer zugrunde gelegt werden soll.

Nach Einführung des neuen Endvergütungssystems im Jahre 2006 werden dem WPV-Fonds zur Verbesserung der Dienstqualität (FAQS/QSF) bedeutend mehr Mittel zufließen. Künftig werden 16,5% des Betrages der von den Industrieländern und Übergangsländern (mit Ausnahme der PMAs/LDCs) bezahlten Endvergütungen zugunsten der ärmsten Länder zurückgelegt. Die übrigen Länder der «Übergangsgruppe» erhalten entsprechend ihrer Einstufung im PNUD/UNDP-Schema 8% oder 1% der von den Industrieländern bezahlten Endvergütungen. Anders gesagt: die PMAs/LDCs werden viermal mehr Geld (d.h. etwa 20% der Mittel des Fonds) erhalten.

Ab der Gründung des FAQS/QSF im Jahr 2001 bis Ende April 2004 konnten aus den Beiträgen der Industrieländer zugunsten der Entwicklungsländer 171 Vorhaben im Gesamtwert von mehr als 17 Millionen USD finanziert werden. Der Fonds beinhaltet derzeit an die 40 Millionen USD – einen Betrag, der für den Zeitraum 2001–2005 auf 70 bis 80 Millionen USD ansteigen könnte, falls das Postaufkommen aus den Industrieländern nach den Entwicklungsländern gleich bleibt.

Annahme einer bunten Palette von Kongressvorschlägen

Endvergütungen, extraterritoriale Auswechslungsämter und Dienstqualität standen zwar im Mittelpunkt der Kongressarbeiten, doch wurden in diesen drei Wochen noch Hunderte von weiteren interessanten Vorschlägen zu anderen Themen angenommen. So haben die Delegierten z.B. beschlossen, dass der Kongress künftig alle vier (und nicht mehr alle fünf) Jahre zusammentreten soll, und zwar nächstes Mal schon im Jahr 2008, in Nairobi (Kenia). Der WPV wird in der Zeit zwischen den Kongressen so wie bisher eine Strategie-Konferenz einberufen, um die bezüglich der Poststrategie von Bukarest erzielten Fortschritte im Auge zu behalten. Ausserdem billigte der Kongress die Weltposterklärung zu den Rechten der Kunden, einen Vorschlag zur Aufnahme des Elektronischen Stempels als fakultativem Dienst in den Weltpostvertrag, einen Vorschlag über verstärkte Sicherheit im Postwesen und intensivere Bekämpfung

von Terrorismus, Geldwäsche und Finanzierung terroristischer Aktivitäten über das weltweite Postnetz, dazu noch einen Vorschlag zugunsten von Verschwisterungsprojekten im Interesse der Weiterentwicklung von Postdiensten. Zu den ungewöhnlichsten der angenommenen Vorschläge zählte jener über die Aufnahme der Fruchtfiegen (*Drosophilidae*) in die Liste der Tierarten, die auf dem Postweg versendet werden dürfen, wie dies bereits für Bienen, Blutegel und Seidenraupen gilt; nunmehr werden Hunderte von Laboratorien in mehr als 40 Ländern die Möglichkeit haben, einander Exemplare lebender Fliegen zuzusenden, die in der biomedizinischen Forschung eine immer grössere Rolle spielen.

Der Weltpostkongress 2008 auf Safari in Afrika

Das solidarische Auftreten der afrikanischen Länder und ihre Unterstützung durch andere Weltgegenden haben dem Angebot Kenias, im Jahr 2008 den nächsten Weltpostkongress auszurichten, Geltung verschafft. Auch die Vereinigten Arabischen Emirate hatten sich als Gastgeber des XXIV. Weltpostkongresses angeboten, doch ging die Wahl in Bukarest ganz knapp, mit 57% der anwesenden stimmberechtigten Länder, zugunsten von Nairobi als der nächsten Kongressstadt aus. Erst einmal in der hundertdreissigjährigen Geschichte des WPV hat der Kongress in Afrika stattgefunden, und zwar in Kairo, im Jahr 1934. 2004 sollte er ja in Abidjan tagen, doch war dies nicht möglich, weil Côte d'Ivoire wegen politischer Unruhen im Lande als Veranstalter zurücktreten musste.

Der Minister für Information und Kommunikation von Kenia, Raphael Tuju, erklärte im Rahmen der Erläuterung seines Angebotes, dass es für sein Land ein

Vorzug und eine Ehre wäre, den Kongress willkommen zu heissen, und versicherte den Teilnehmern, dass Kenia alles ins Werk setzen werde, um ihren Ansprüchen zu genügen und als würdiges Mitglied der Weltpostfamilie ihre Anerkennung zu verdienen. «Der nächste Kongress würde dem WPV das wahre Afrika nahe bringen. Er würde als Safari-Kongress in die Geschichte eingehen!» sagte er.

Seit vierzig Jahren wirkt das Land Kenia in vorderster Reihe an den Aktivitäten des WPV mit. Es wird – wie schon im Zeitraum 2000 bis 2004 – die Vizepräsidentschaft im künftigen Rat für Postbetrieb innehaben und ist Mitglied des Treuhänderrates des Fonds zur Verbesserung der Dienstqualität.

Die Geschichte des Weltpostvereins

Wollen Sie noch mehr zur spannenden Geschichte des Weltpostvereins erfahren? Alles über ihn, und noch viel mehr, findet sich auf 206 Seiten in dem Buch *Der Weltpostverein: Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft*, das vor kurzem von Moussibahou Mazou veröffentlicht worden ist. Nach 42 Jahren im Dienste der Post tritt Vizegeneraldirektor Mazou nunmehr in den Ruhestand. «Das inhaltsreiche, gut dokumentierte Werk führt durch die entscheidenden Entwicklungsphasen einer Organisation, die unsere Zeitgeschichte miterlebt und sich ihr anzupassen gewusst hat ... Es schliesst mit einem Blick des Autors auf die Zukunft des Weltpostvereins und auf die Unvergänglichkeit von dessen Leistungen», heisst es beim Verlagshaus Maisonneuve & Larose – Servedit. Das Buch kann beim Internationalen Büro (publications@upu.int) bestellt werden, und zwar zum Preis von 20 EUR zuzüglich Versandkosten.

Fotos:

Abb. 1. – Paulo Machado Belém Filho aus Brasilien (Vierter von rechts) führte den Vorsitz bei einer besonders hitzigen Debatte über extraterritoriale Auswechslungsämter.

Abb. 2. – Hauptsaal der Debatten des 23. Weltpostkongresses.

Abb. 3. – Edouard Dayan, der künftige Generaldirektor, beglückwünscht den Minister für Information und Kommunikation von Kenia, Raphael Tuju, zum Erfolg seines Landes bei der Bewerbung um die Ausrichtung des Weltpostkongresses 2008.

Übersetzung: Brigitta Novotny

Der WPV wird immer aufgeschlossener

Von Rhéal LeBlanc

Dem Beispiel seiner herzlichen Aufnahme der rumänischen Gastgeber folgend, tritt der WPV mit jener Aufgeschlossenheit ins XXI. Jahrhundert, die den Bukarester Kongress auszeichnete.

Jeder Weltpostkongress hat seine Besonderheiten, und auch der Kongress des Jahres 2004 wird der Postgemeinschaft ewig in Erinnerung bleiben. Zum Beispiel wegen des historischen Augenblicks, in dem Partner, die nicht unmittelbar der Postfamilie angehören, eingeladen wurden, dem Verein beizutreten, oder wegen der einhelligen Zustimmung aller Teilnehmer zur absoluten Vorrangigkeit von Kundenwünschen, zur Entwicklung von entsprechenden Produkten und Dienstleistungen, aber auch zur Förderung der Dienstqualität im Postnetz.

Einige von uns haben das Gefühl, diese traditionsreiche Organisation sei völlig umgekrempelt worden. In seiner Abschlussrede erklärte der Doyen des Kongresses Edward E. Horgan, der WPV von heute unterscheide sich grundlegend von jenem des Jahres 1989. Beim Kongress von Washington, erinnerte er sich, schien der WPV erstarrt, war er nicht in der Lage, auf die Problematik von Konkurrenzkampf und moderne Technologien einzugehen; diese Unbeweglichkeit stellte nach Ansicht einiger grosser Postverwaltungen und -Unternehmen seinen Fortbestand in Frage. «Fünfzehn Jahre später sehen wir nun einen neuen Weltpostverein. Die Organisation hat hinsichtlich des Universaldienstes, der Postreform und der Entwicklung von Neuerungen zur Hebung der Konkurrenzfähigkeit der Postunternehmen feste Ziele vor Augen. Der Verein öffnet sich ausserdem auch Mitgliedern einer erweiterten Postgemeinschaft. Wie eine Arche Noah nimmt der WPV die für eine dynamische Entwicklung des Postsektors in aller Welt wichtigen «Arten» auf.»

Dienstqualität und vorrangige Stellung der Kunden

Alle sind sich darin einig, dass die Schaffung des Konsultativrates zu den Höhepunkten des XXIII. Weltpostkongresses zählt. Für Vize-Generaldirektor Moussibahou Mazou ist der Verein nunmehr erst wirklich vereinigend

geworden: «Lange Zeit hindurch lautete die Parole «Kampf der Konkurrenz», jetzt aber sollen deren Vertreter in einem dritten Kreis mit uns zusammenarbeiten, und unser neues Motto «Es lebe die Konkurrenz», ist für alle Postunternehmen lebenswichtig. Die Konfrontation mit der Konkurrenz wird ihnen helfen, sich zu fangen.»

Den Bedürfnissen der Kunden angemessene Dienstqualität und Produkte: Dazu meint Generaldirektor Thomas E. Leavey, die Kongressteilnehmer seien sich dieses Problems besonders bewusst gewesen. «Einerseits haben wir den Begriff Universaldienst als öffentliche Verpflichtung stärker hervorgehoben, gleichzeitig aber festgehalten, dass wir ohne den Kundenbedürfnissen angepasste Postdienste und ohne qualitativ hoch stehende Dienstleistungen und innovative Produkte nicht vorankommen werden. Diese neue Einstellung unterscheidet den Bukarester Kongress von allen vorangegangenen, er hat ja auch viele Entscheidungen im Sinne eines besseren Qualitätsangebots getroffen.»

Die Annahme der Kundenrechtserklärung des Weltpostvereins unterstreicht den neuen Geist des Vereins. In Anlehnung an die Menschenrechtserklärung und an die Kundendienstcharta des WPV, regelt diese Kundenrechtserklärung die Beziehungen zwischen den diversen Sektoren des Postmarktes und den Postbenützern, die es zu verbessern gilt. Die Annahme einer internationalen Norm zur Dienstqualität der Auslandsbriefpost hat übrigens Nachfolger gefunden, denn erstmals haben sich die Postunternehmen formell verpflichtet, sich um die Zustellung von mindestens 50% aller Vorrangbriefe im Auslandsverkehr dem Standard J + 5 gemäss zu bemühen, eigentliches Ziel sind aber 65% bis zum nächsten Kongress in Nairobi, Kenia. Manche Entwicklungsländer befürchten jedoch, diese Vorgabe wegen Einschränkungen der Auslandsflüge oder schlecht ausgebauter Postinfrastrukturen nicht einhalten zu können. Insgesamt aber sollte es den Postunternehmen möglich sein, dieses Ziel zu erreichen, meint Thomas E. Leavey. Zur Bestätigung ihrer Verpflichtung haben sich die Postunternehmen der Industrieländer zur Einführung eines Endvergütungssystems bereit erklärt, das die ihnen für die Bearbeitung der Auslandssendungen zustehenden Beträge an die Dienstqualität bindet. Ein solcher Vorschlag wäre noch vor fünf Jahren undenkbar gewesen.

Der Fonds zur Verbesserung der Dienstqualität: Absichtserklärung und Solidarität

Der WPV und seine Mitgliedsländer verfügen heute über eine bessere Ausstattung, sind vor allem aber auch besser für die Qualitätsverbesserung organisiert. Dem Fonds zur Verbesserung der Dienstqualität (FAQS/QSF) kommt auch weiterhin besondere Bedeutung im Rahmen der Bemühungen um die Verbesserung des Postnetzes zu. Er verfügt noch über mehr als fünfzig Millionen USD, die nunmehr aufgrund der neuen Bestimmungen des überarbeiteten Endvergütungssystems besser auf die am wenigsten entwickelten Länder aufgeteilt werden sollen. Dieses System tritt am 1. Januar 2006 in Kraft.

Moussibahou Mazou ist der Ansicht, dass der Fonds zur Verbesserung der Dienstqualität noch über die vom Hamburger Kongress bereits vor zwanzig Jahren verabschiedete Erklärung zur Dienstqualität hinausgeht, die damals auf Freiwilligkeit beruhte. «Der Fonds zur Verbesserung der Dienstqualität ist Ausdruck der Solidarität der Industrieländer und ihres Vorsatzes, zur Stärkung des Postnetzes in aller Welt und zum Nutzen aller beizutragen.»

Zur Bekräftigung der zum Ausdruck gebrachten Absicht seien jedoch noch andere Massnahmen erforderlich, meinte der Vize-Generaldirektor. Jene Länder zum Beispiel, die vom Fonds zur Verbesserung der Dienstqualität finanziell unterstützt werden, müssten sich unbedingt an Laufzeitkontrollen beteiligen, was derzeit noch nicht immer der Fall ist. Er fordert auch eine Dezentralisierung des Dienstqualitätssystems und schlägt vor, regionale Prüfzentren einzurichten, die zur Überwachung der erzielten Ergebnisse Fachinspektoren für Dienstqualität in die vom Fonds unterstützten Länder entsenden könnten.

Alle am Postgeschehen Beteiligten werden sich in den nächsten vier Jahren an die ebenfalls vom Weltpostkongress verabschiedete Internationale Poststrategie von Bukarest halten. Thomas E. Leavey und Moussibahou Mazou sind zuversichtlich, dass diese Marschorder mit ihren klar definierten Zielsetzungen Früchte tragen wird, doch erinnern sie auch daran, dass deren Umsetzung allein den Regierungen und Postbetreibern obliegt. «Konkurrenz, Liberalisierung des Marktes und Reorganisation der Postdienste sind besonders grosse Herausforderungen», meint Thomas E. Leavey, «und in diesem Zusammenhang ist die Postreform als integrierender Bestandteil der Poststrategie von Bukarest absolut richtungsweisend. Die in der Poststrategie von Bukarest festgehaltenen Ziele sind eng miteinander verbunden.

Manche Länder brauchen einen neuen gesetzlichen Rahmen, doch wurde dieser erst einmal geschaffen, muss die Reform ein ständiger Prozess sein, denn nur so kann das Postnetz stetig verbessert werden. Angesichts des sinkenden Sendungsaufkommens müssen manche Postunternehmen demnächst wichtige Entscheidungen treffen, und dies ist nur im Gespräch mit Mitarbeitern und Partnern möglich, da allein gemeinsame Anstrengungen ihre Zukunft sichern.»

Ein grosser Schritt in die Zukunft

Offenkundig war die grössere Aufgeschlossenheit des Bukarester Kongresses in postalischen Angelegenheiten, aber auch auf die Welt der Elektronik. Erstmals wurde deutlich, dass sich die Postunternehmen nicht länger der digitalen Zukunft verschliessen können. Im Gegensatz zur Lage vor fünf Jahren, als die Postbetreiber gerade ihre ersten tastenden Schritte in die Welt der neuen Technologien machten – damals haben einige grosse Postunternehmen elektronische Briefkästen, gesicherte elektronische Nachrichtenübermittlungsdienste und erste kommerzielle Homepages mit Kaufangeboten für Kunden eingeführt –, sind immer mehr Postunternehmen heute überzeugt, dass die neuen Informationstechnologien genutzt werden können, um ihr Dienstleistungsangebot und damit ihre Einnahmen zu steigern.

Die Resolution zur Aufnahme einer Definition des elektronischen Poststempels als fakultative Dienstleistung in den Weltpostvertrag wird der Sache sicherlich sehr zuträglich sein, da diese Bestimmung den Postunternehmen in aller Welt allenfalls die Möglichkeit gibt, ihren elektronischen Poststempel genau so wie Finanzdienste und internationale EMS-Dienste anzubieten. Seit Verabschiedung dieser Resolution ist übrigens ein steigendes Interesse am elektronischen Poststempel festzustellen. Dem Internationalen Büro sind nämlich in der Zeit nach dem Kongress Anfragen dazu aus aller Welt zugekommen. Zeichen der Zeit: dem neuen Rat für Postbetrieb wird erstmals eine Gruppe unterstellt, die sich mit elektronischen Dienstleistungen und Produkten befasst. Schliesslich verabschiedeten die Delegierten mit grosser Begeisterung eine Resolution zur Rolle der Post in der Informationsgesellschaft, in der sich Regierungen, Regulierungsbehörden und öffentliche Postbetreiber verpflichten, die neuen Technologien zur besseren Verbreitung von Informationen und zur Verringerung der Unterschiede zwischen Industrie- und Entwicklungsländern im digitalen Bereich optimal einzusetzen.

Und nun auf nach Nairobi

Zur Motivation der Kongressteilnehmer hatte die Rumänische Post folgendes Schlagwort gewählt: «In Rumänien entscheidet sich die Zukunft der Post.» Auf den ersten Blick scheint sie damit den Nagel auf den Kopf getroffen zu haben. Edward Horgan erklärte nämlich wenige Stunden vor der Schlussitzung dieses internationalen Treffens: «Die von diesem Kongress gefällten Entscheidungen sind zukunftsweisend. Wer immer einst

das Ende der Post voraussagte, muss zugeben, dass er sich geirrt hat. Durch Nutzung der neuen Technologien, Entwicklung innovativer Produkte und Dienstleistungen sowie Zusammenarbeit zur Verbesserung der Dienstqualität stärken die Mitgliedsländer des Vereins ständig das weltweite Postnetz, ein besonders wertvolles Kommunikationsmedium.

Bis zum nächsten Kongress in Nairobi im Jahre 2008 wird sich die Post hoffentlich weiterhin bewähren können.

Fotos:

Abb. 1. – Thomas E. Leavey.

Abb. 2. – Moussibahou Mazou.

Abb. 3. – Marius Macovei, Generaldirektor der Rumänischen Post, beim Interview mit Journalisten. Seit Beijing haben die Medien fast unbeschränkten Zutritt zu den Verhandlungen und können die Redner frei befragen. Mehr als achtzig Journalisten waren beim Kongress in Bukarest akkreditiert.

Abb. 4. – Der Generalpostdirektor des Irak, Ibrahim Hussein Ali, nahm am Bukarester Kongress teil und besuchte auch die jährlich veranstaltete Postmesse POST-EXPO, wo er sich besonders für Betriebseinrichtungen und neue Technologien für den Wiederaufbau der Post seines Landes interessierte. Hier sieht man ihn im Gespräch mit Edward Horgan, dem Doyen des Kongresses.

Übersetzung: Jeanne Glaubauf

Der Kongress von Bukarest im Bild

Hundertdreissig Jahre unterwegs zu einem neuen Ziel: Rumänien

Von *Juliana Nel*

Fast 2000 Delegierte, Beobachter und Gäste vertraten etwa 170 der 190 Mitgliedsländer des WPV bei der Eröffnung des XXIII. Weltpostkongresses in Bukarest, der Hauptstadt von Rumänien. Sie wurden im Rahmen einer grossartigen Musik- und Tanzdarbietung in der Palasthalle auf eine denkwürdige Reise durch die Geschichte der Kommunikation und der Post mitgenommen; deren Motto lautete «Hundertdreissig Jahre unterwegs zu einem neuen Ziel: Rumänien», und es passte ausgezeichnet zu diesem historischen Anlass, denn es war auf den Tag genau

130 Jahre her, dass – am 15. September 1874 – die Vertreter von 22 Ländern, auch von Rumänien, zum ersten Mal in Bern, der Hauptstadt der Schweiz, zusammentrafen, um zu besprechen, wie das internationale Postwesen zu organisieren wäre, um allen Menschen dieser Welt einen wirklich universellen Postdienst zukommen zu lassen. Einige Wochen später, am 9. Oktober, wurde der Vertrag von Bern unterzeichnet und damit der Weltpostverein offiziell gegründet. Seither haben der WPV und seine Mitglieder doch wirklich eine weite Strecke zurückgelegt...

Fotos:

Abb. 1. – Das eindrucksvolle, palastartige Parlamentsgebäude, Tagungsort des XXIII. Weltpostkongresses.

Abb. 2. – 15. September: Die Postdienste sind für den Kommunikations- und den Transportmarkt von strategischer Bedeutung. Viele Schlüsselbereiche, wie E-Commerce, das Verlagswesen und Finanzdienstleistungen sind abhängig von den postalischen Infrastrukturen. «Deshalb ist der Universaldienst ein wesentlicher Faktor sozialen Zusammenhaltes», erklärte der rumänische Präsident anlässlich der Eröffnungsfeier des 23. Weltpostkongresses. Hier stellt er dem Generaldirektor Thomas E. Leavey ein rumänisches Trachtenkleid als Geschenk vor.

Abb. 3. – 15. September: Generaldirektor Thomas E. Leavey, bei der Eröffnungsfeier, begleitet von Dan Nica, Ehrenpräsident, gefolgt von Moussibahou Mazou, General-Vizedirektor.

Abb. 4. – 15. September: Nach der offiziellen Feier konnten die Gäste an einem prächtigen Tanz- und Musikschauspiel mit dem Thema «Entwicklung der Kommunikationsmittel und des Postdienstes in Rumänien über die Jahre» teilnehmen.

Abb. 5. – 15. September (Nachmittag): «Das Quorum ist erreicht, und der Kongress kann mit den Beratungen beginnen.» Mit diesen Worten, erklärt Edward Horgan, Rangältester, den 23. Weltpostkongress als eröffnet.

Abb. 6. – 15. September (Abend): Die Gäste erhielten einen herzlichen Empfang bei der Willkommensfeier. Auf dem Programm: traditionelle rumänische Küche mit Musik und Feuerwerk. Delegierte Tanzen zu den Klängen des rumänischen Popstars Loredana und ihrer Band.

Abb. 7. – 16. September. Der Kongress hat den Konsultativrat gegründet, ein neues Organ des WPV; er besteht aus postexternen Mitwirkenden, darunter die International Mailers' Advisory Group (IMAG). Auf unserem Photo (von links nach rechts): Charles Bouton, Direktor von International Postal Products, Richard Miller, Exekutivdirektor der IMAG, und Louis Haber Sen., Präsident von Distribution Postal Products. Charles Prescott vom Verband für Direct Marketing (Vereinigte Staaten) wurde zum Präsidenten des Rates gewählt (siehe dazu den Artikel auf Seite 14).

Abb. 8. – 16. September. Der rumänische Premierminister Adrian Nastase überreicht Generaldirektor Thomas E. Leavey ein Zertifikat und eine Medaille anlässlich der Eröffnung der Briefmarkenausstellung EFIRO 2004.

Abb. 9. – Gabriel Mateescu. Als dem Gastgeberland des Kongresses fällt Rumänien automatisch die Präsidentschaft im Verwaltungsrat des WPV zu, und Rumänien stellte für dieses Amt den derzeitigen Präsidenten des Verwaltungsrates der rumänischen Post, Gabriel Mateescu, zur Verfügung, der auch Präsident des XXIII. Weltpostkongresses war.

Abb. 10. – 17. September. Der Generaldirektor von Deutsche Post WorldNet, Klaus Zumwinkel (links), und der Präsident von Pitney Bowes, Michael Critelli (rechts) nahmen mit vielen anderen Führungskräften der Post am Internationalen Poststrategieforum von Bukarest teil. Der Dritte im Bild ist Gabriel Mateescu, der rumänische Präsident des XXIII. Weltpostkongresses.

Abb. 11. – 29. September. Führungswechsel an der Spitze des WPV: Edouard Dayan von La Poste (Frankreich) und Huang Guozhong von der chinesischen Post kurz nach ihrer Wahl zum künftigen Generaldirektor bzw. Vize-Generaldirektor des Internationalen Büros.

Abb. 12. – 1. Oktober. Grosse Freude bei Kenia nach seiner Wahl zum Gastgeber des Weltpostkongresses 2008. Auch die Vereinigten Arabischen Emirate hatten sich beworben.

Abb. 13. – 4. Oktober. James Wade (rechts), Vizepräsident für Internationale Angelegenheiten beim Postdienst der Vereinigten Staaten, nach seiner Wahl zum Präsidenten des Rates für Postbetrieb (CEP/POC). Gleich links neben ihm Edouard Dayan, der künftige Generaldirektor, und Thomas E. Leavey, der scheidende Generaldirektor.

Abb. 14. – 5. Oktober. Das grosse Finale: Der weltberühmte rumänische Musiker Gheorge Zamfir verabschiedet die Kongressteilnehmer unter den magischen Klängen seiner Panflöte.

Abb. 15. – 5. Oktober. «Die rumänische Post ist stolz darauf, dass sie für den XXIII. Weltpostkongress arbeiten durfte. Dass ihr diese Aufgabe anvertraut wurde, bedeutet für mich die Anerkennung der Leistungen meines Landes auf dem Gebiet der Weiterentwicklung und jener der Rumänischen Post im Interesse weltweiter Zusammenarbeit», erklärte Marius Macovei, Generaldirektor der Posta Romana.

Abb. 16. – James Wade aus den Vereinigten Staaten ist der neue Präsident des CEP/POC.

Abb. 17. – 5. Oktober. Das letzte Kapitel: «Es war für Rumänien eine grosse Ehre, den XXIII. Weltpostkongress, den ersten im neuen Jahrtausend, ausrichten zu dürfen. Die Poststrategie von Bukarest wird den Postdiensten nun für lange Zeit den Weg zur Weiterentwicklung und den Weg in die Zukunft weisen», sagte Adriana Tica, die rumänische Ministerin für Kommunikation und Informationstechnologie, am Schlusstag des Kongresses.

Der neue Verwaltungsrat

Präsident: Rumänien (Gabriel Mateescu).

Algerien (Vizepräsident), Angola, Armenien, Aserbeidschan, Australien, Belgien, Benin, Brasilien, Chile, China (Volksrep.), Costa-Rica, Deutschland, Ecuador, Grossbritannien, Indonesien, Iran (Islam.Rep.), Italien (Vizepräsident), Japan, Kamerun, Kasachstan, Kolumbien, Korea (Rep.), Kuba, Malaysia, Marokko, Nigeria, Pakistan (Vizepräsident), Panama (Rep.), Polen, Portugal, Senegal, Simbabwe, Spanien, Sudan, Trinité-et-Tobago (Vizepräsident), Tunesien, Uganda, Ungarn (Rep.), Vereinigte Arabische Emirate, Vietnam.

Der XXIII. Weltpostkongress in Zahlen

Delegierte:	1 745
Vertretene Länder (davon sechs mittels Vollmacht):	180
Beobachter und Gäste:	122
Sekretariatspersonal des Internationalen Büros und Übersetzer:	166
Rumänisches Sekretariat:	75
Rumänische Fremdenführer und Hostessen:	230
Rumänisches Personal insgesamt:	1 000
Fuhrpark für Delegierten-Transfers (455 Autobusse, 393 Kleinbusse und 273 Limousinen):	1 121
Zurückgelegte Strecken:	230 000 km
Hotels zur Unterbringung der Delegierten:	23
Besprochene Vorschläge und Dokumente:	555
Übersetzte Wörter:	255 000
Im Kongressverlauf gedruckte und verteilte Seiten:	3 688 000

Der neue Rat für Postbetrieb

Ägypten, Algerien, Australien, Barbados, Belgien, Brasilien, Burkina Faso, China (Volksrep.), Côte d'Ivoire, Deutschland, Frankreich, Ghana, Grossbritannien, Griechenland, Indien, Indonesien, Italien, Japan, Kanada, Kenia (Vizepräsident), Korea (Rep.), Kuba, Malaysia, Marokko, Neuseeland, Niederlande, Pakistan, Portugal, Rumänien, Russische Föderation, Saudiarabien, Schweden, Schweiz, Singapur, Spanien, Thailand, Tunesien, Ukraine, Ungarn, Vereinigte Staaten von Amerika.

Übersetzung: Brigitta Novotny

Gut gemacht, Rumänien!

Delegierte schildern ihre Eindrücke vom Kongress

Von Juliana Nel

«Die Schaffung des Konsultativrates bedeutet für den WPV einen Riesenschritt vorwärts und beweist, dass er sich ebenso rasch weiterentwickelt wie der Postmarkt. Der Kongress war im Parlamentsgebäude vorzüglich untergebracht, und wir konnten uns im Vertrauen auf eine adäquate Infrastruktur und dank der Sachkenntnis und Unterstützung der Organisatoren auf die Tagungen konzentrieren. Unsere Glückwünsche gelten dem rumänischen Sekretariat, das diese Grossveranstaltung in kürzester Zeit so erfolgreich über die Bühne bringen konnte.»

Fanny Edery, seit kurzer Zeit in Pension, hat die Auslandsabteilung der Post von Israel geleitet und an fünf Weltpostkongressen teilgenommen.

«Der Kongress hat jedes Mal magische Kraft. Er ist ein vorzügliches Forum, wo Gedanken, Hautfarben und Zivilisationen einander begegnen. Ich darf mit Freude feststellen, wie glücklich ich über die ausgezeichneten Ergebnisse bin, die der Kongress von Bukarest erzielt hat. Strategisch wichtige, mutige Entscheidungen sind von der internationalen Gemeinschaft der Postdienste getroffen worden. Es bleibt mir nur übrig, der rumänischen Regierung und der Posta Romana dafür zu danken, dass sie dieser Veranstaltung mit solch grossem Einsatz zu einem echten Erfolg verholfen haben, und dem rumänischen Volk für die gastfreundliche Aufnahme und für die Liebenswürdigkeit, die uns während unseres Aufenthaltes hier ständig entgegengebracht worden ist.» *Mohamed Wakrim, Direktor der Barid-Al-Maghrib (Marokko), der bereits an zwei Weltpostkongressen teilgenommen hat.*

«Ich glaube, dass die konkreten, sozusagen einstimmig erzielten Ergebnisse als Frucht davon zu sehen sind, dass die von den verschiedenen Gremien des WPV vorbereiteten fachtechnischen Unterlagen von so hoher Qualität waren und bewiesen haben, wie wohl überlegt und ernsthaft an der Spitze unseres Vereins gearbeitet wird. Wenn man bedenkt, dass Rumänien relativ wenig Zeit zur Organisation dieses Kongresses hatte und welche Schwierigkeiten – letztlich auch mit der Hilfe des Internationalen Büros – zu überwinden waren, muss

man zugeben, dass alles äusserst gut funktioniert hat: angefangen vom Ort des Kongresses, vom Transfer und Schutz der Teilnehmer bis zur stetigen Unterstützung durch das rumänische Sekretariat – nicht zu reden von der unglaublichen Gastfreundschaft der Rumänen. Ich kann nur sagen: Multumesc!». *Younouss Djibrine, Postdirektor beim Ministerium für Post und Telekommunikation und Delegationschef von Kamerun, war Teilnehmer an den drei letzten Weltpostkongressen.*

«Der Kongress hat es uns ermöglicht, mit den Fachleuten verschiedener Postverwaltungen zusammenzutreffen und uns ein besseres Bild von ihrer Meinung zu verschiedenen Fragen zu machen. Die Teams haben hart und gut gearbeitet und damit ihren Beitrag zu den wichtigsten Kongressbeschlüssen geleistet. In manchen Bereichen, z.B. was die Endvergütungen, den direkten Zugang und das Remailing betrifft, sollten sich die Entwicklungsländer aktiver betätigen und ihr Mitspracherecht besser nützen. Ich bin froh darüber, dass die Beschlüsse zum Fonds zur Qualitätsverbesserung nunmehr ihren Ausdruck in einer intensiveren Unterstützung der am wenigsten entwickelten Länder finden. Zur Zukunft der Postdienste möchte ich sagen, dass die Gewährleistung der nach wie vor aktuellen und für die Wirtschaft unserer Länder so wichtigen Universaldienste eine grosse Rolle spielt.» *Anjali Devasher, Vize-Generaldirektorin für Auslandsbeziehungen bei der Postabteilung des indischen Ministeriums für Kommunikation und Informationstechnologie; sie hat zum ersten Mal an einem Weltpostkongress teilgenommen.*

«Angeichts des positiven Ergebnisses der Kongressarbeiten zu den wichtigsten geschäftlichen Fragen bin ich der Auffassung, dass die Postfamilie durchwegs erkannt hat, wie bedeutend der Auslandsdienst auf dem Brief- und Paketsektor sowie die Zusammenarbeit sämtlicher Vereinsmitglieder für die Erhaltung der Lebensfähigkeit der Post sind. Das rumänische Sekretariat war gut organisiert, jeder einzelne seiner Mitarbeiter freundlich, tüchtig und sachkundig. Wohl gab es in dem höchst eindrucksvollen Parlamentsgebäude einige logistische Probleme, weil es ja nicht als Kongresszentrum konzipiert ist, doch

das rumänische Sekretariat und das Internationale Büro haben Unglaubliches geleistet, alle Schwierigkeiten überwunden und den Kongress zu einem denkwürdigen Ereignis gemacht.» *Allan Chiang, Postmaster General der Hongkong Post und stellvertretender Leiter der chinesischen Delegation; für ihn war es schon der dritte Weltpostkongress.*

«Finnland hätte es seit jeher gerne gesehen, dass der WPV und seine Gremien raschere Fortschritte erzielen könnten, doch darf der Kongress in Anbetracht der grossen Anzahl und der Verschiedenheiten der Teilnehmerländer als Erfolg gewertet werden. Wir haben wichtige Beschlüsse gefasst, die Poststrategie von Bukarest und zahlreiche andere Vorhaben für die vier kommenden Jahre gebilligt, eine weltweit gültige Norm für Dienstqualität eingeführt und den Konsultativrat eingesetzt. Hinsichtlich der Endvergütungen ist damit zu rechnen, dass wir bald über ein gerechtes, auf Kostenbasis aufgebautes System verfügen werden, während das bis dahin geltende Übergangssystem vor allem die Bedürfnisse der Entwicklungsländer berücksichtigt. Den Organisatoren des Kongresses stand nur wenig Vorbereitungszeit zur Verfügung; trotzdem hat er sich zu einem Erfolg gestaltet. Es ist uns ein Anliegen, unseren rumänischen Gastgebern und allen an der Planung und Durchführung des Kongresses Beteiligten für ihre Freundlichkeit und Tüchtigkeit zu danken.» *Jörn Allardt, Vizepräsident der Auslandsabteilung der finnischen Post, der schon sechs Weltpostkongresse mitgemacht hat.*

«Die Veränderungen, die in den letzten fünfzehn Jahren im Umfeld der Post aufgetreten sind, haben sich zweifellos auch auf die Logistik und Abwicklung des Kongresses ausgewirkt. Seine Dauer wurde reduziert, darum muss rascher gearbeitet werden, und die Liste der anfallenden Fragen ist ja nicht unbedingt kürzer geworden. Einigen Kommissionen ist in Bukarest die Zeit davongelaufen. Jedoch konnten wir dank der Erfahrung des Personals des Internationalen Büros, der Kommissionspräsidenten und Arbeitsgruppenleiter sowie der Mitwirkung und Flexibilität der Delegierten, der Dolmetscher und des

rumänischen Sekretariats die meisten Schwierigkeiten meistern und einen gelungenen Kongress erleben.» *Francesca Coratella, Leiterin der Auslandspostabteilung und Delegationschefin von Italien, die bereits bei vier Weltpostkongressen dabei war.*

«Ich meine, dass der Kongress von Bukarest ein grosser Erfolg war, wenn man bedenkt, welche wichtige Fragen behandelt und bedeutende Beschlüsse gefasst worden sind. Die rumänischen Organisatoren haben ganze Arbeit geleistet, obwohl sie nur so wenig Zeit zur Verfügung hatten. Als seinerzeitige Veranstalter des Kongresses von Washington, dessen Vorbereitung uns fünf Jahre lang beschäftigt hat, wissen wir genau, wie viel Arbeit mit der Planung, Koordinierung und Logistik einer solchen Veranstaltung verbunden ist. Hier haben wir den Tagungsort, den Transfer und die Infrastruktur sehr zu schätzen gewusst und waren begeistert von der Liebenswürdigkeit und Herzlichkeit, mit der uns die Rumänen aufgenommen haben.» *Mike Reagan, Leiter der Auslandspostabteilung des Postunternehmens der Vereinigten Staaten; für ihn war dieser Weltpostkongress schon der achte.*

«Wenn man an einem Kongress teilnimmt, hat man Gelegenheit, sich über die Arbeit der anderen Länder zu informieren, auf neue Gedanken zu kommen und festzustellen, wie sehr sich der WPV um die Entwicklungsländer bemüht. Ich habe hier in Bukarest erfahren, wie der Postdienst in anderen afrikanischen Ländern funktioniert. Wir in Äquatorialguinea müssen mehr tun, um unsere Postdienste zu verbessern und den anderen Postunternehmen gegenüber etwas aufzuholen. Die Diskussionsbeiträge der Kongressteilnehmer haben mir neue Ideen vermittelt und mir neuen Schwung verliehen. Wir müssen unseren Postdienst reformieren, die Kenntnisse und die Arbeitsweise unserer Angestellten auf den neuesten Stand bringen. Dabei ist es beruhigend, zu wissen, dass der WPV den Reformprozess fördert und sich für mehr Autonomie zugunsten der Postdienste einsetzt.» *Leandro Nguema Mba Eyang, Generaldirektor für Post- und Telekommunikation beim Ministerium für Kommunikation und Verkehr in Äquatorialguinea; er war zum ersten Mal bei einem Weltpostkongress.*

An die Arbeit!

Der neue Konsultativrat steckt sich ehrgeizige Ziele

Von Rhéal LeBlanc

«**W**ir haben einem bereits sehr weitläufigen Gebäude einen weiteren wichtigen Raum hinzugefügt und müssen nun diesen neu gewonnenen Platz so nutzen, dass alle Infrastrukturen, von denen einige wohl geändert werden müssen, darin Platz finden. Vergessen wir aber dabei nicht, den Übergang zwischen den einzelnen Bauteilen so leicht wie möglich zu gestalten, denn durch die Schaffung eines Nebenraums darf der Hauptraum nichts verlieren.»

Charles Prescott, der Vorsitzende des Konsultativrates, wird in den Räumlichkeiten des Internationalen Büros sicherlich keinen Schutzhelm tragen, doch seine Aussagen zum Zusammenwirken des dritten Organs des WPV mit den anderen Organen des Vereins sind die eines begeisterten Architekten.

Er hat mit seinem Team die Aufgabe übernommen, etwas Neues aufzubauen. Fünf Jahre nachdem die Beratergruppe des WPV die ersten Schritte zur Schaffung des Konsultativrates machte, gilt es nunmehr ans Werk zu gehen. Charles Prescott, Vize-Präsident für Auslandsangelegenheiten der Gesellschaft für Direktmarketing (AMD) in New York, und andere Mitglieder des Konsultativrates wollen diesem neuen Arbeitskreis jene Bedeutung und Stimme verleihen, mit der sich an der Post interessierte Aussenstehende ein Mitspracherecht im Postbereich verschaffen.

Die historische Stunde, auf die sie seit dem Kongress von Beijing gewartet hatten, schlug am Vormittag des 16. September 2004 in Bukarest. Am zweiten Tag der Vollversammlung des XXIII. Weltpostkongresses haben sich die Mitglieder des Vereins zugunsten der Schaffung des Konsultativrates ausgesprochen; unter Beifall der Mitglieder dieses Rates wurde die AMD mit der Leitung des neuen Organs betraut, und Charles Prescott von der Gründungsversammlung am 5. Oktober einstimmig zum Vorsitzenden des neuen Konsultativrates gewählt.

Das Wichtigste zuerst

Eine der ersten Aufgaben des Konsultativrates ist die Erstellung seines Arbeitsprogramms. «Wir müssen sicherstellen, dass sich die an den vom Rat für Postbetrieb und vom Verwaltungsrat behandelten Angelegenheiten

interessierten postexternen Kreise problemlos an der Arbeit der Kommissionen und der Sonderausschüsse sowie an den Projekten beteiligen können, um diese voranzutreiben», erklärte Charles Prescott.

Die Liste der Aufgaben des Konsultativrates ist recht lang, wobei laut Charles Prescott der Definition des Begriffes «Postsache» besondere Bedeutung zukommt. Diese Studie ist deswegen so wichtig, weil sich ihre Ergebnisse auf die Zollbehandlung der von Kurierfirmen beförderten Sendungen und auf verschiedene rechtliche Bestimmungen, auf Nachtflüge, Landerechte und Ladegutkontrollen auswirken werden. «Es ist dies ein recht komplexes Thema, das den reservierten Bereich, die Verpflichtung zur Erbringung des Universaldienstes und weitere Angelegenheiten betrifft, die nur politisch zu lösen sind. Wichtig jedoch sind Transparenz und ständige Gesprächsbereitschaft bei Behandlung dieser Fragen, denn diese Probleme können nur dann gelöst werden, wenn sich alle Partner Gehör verschaffen können, und nur so sind Fortschritte zu erwarten.»

Hinsichtlich der Poststrategie von Bukarest möchte sich der Konsultativrat an der Prüfung einiger Fragen beteiligen, z.B. betreffend die Dienstqualität von Brief- und Paketsendungen, die Untersuchung der Möglichkeiten zur richtigen Bewertung der wirtschaftlichen Bedeutung des Austausches von Auslandssendungen, das Management, die Arbeitsweise und die Leistungen des Fonds zur Verbesserung der Dienstqualität sowie die Ausarbeitung technischer Normen.

Die Aktionsgruppe der internationalen Versandfirmen (International Mailers' Advisory Group – IMAG) und der Verband für Direktmarketing (AMD) sind besonders am Fonds zur Verbesserung der Dienstqualität interessiert. Der AMD vertritt etwa 4700 national und international tätige Unternehmen in 53 Ländern. Die IMAG dürfte ungefähr ebenso viele Mitglieder haben. «Die Benützer, die wir vertreten – das sind alle jene, die Briefe aufbereiten –, sind hinsichtlich der erforderlichen Verbesserungen des Sendungsübermittlungssystems manchmal etwas anderer Meinung als die örtlichen Postunternehmen, verfügen aber über Informationen, die es den Entwicklungsländern ermöglichen könnten, dem Fonds zur Verbesserung der Dienstqualität besse-

re Projekte vorzulegen», führte Charles Prescott weiter aus.

Einige Ratsmitglieder haben ein fest umschriebenes Programm, UNI Postal z.B., mit seinen 2,5 Millionen Arbeitnehmern in 265 Postgewerkschaften und 157 Ländern, will seinen Status als offizieller Beobachter beim WPV zur Vertretung des Universaldienstes für alle nutzen und den Schutz der Rechte der Arbeitnehmer trotz Globalisierung sichern. «In Entwicklungsländern ist vorrangig auf die Verwirklichung des Traums vom Universaldienst zu achten. Wir freuen uns auf die Mitarbeit im Weltpostverein, bei der wir auf die wesentlichen Kräfte dieses lebensnotwendigen Sektors einwirken können», erklärte John Pedersen, Stellvertretender Generalsekretär von UNI Postal, der die japanischen Pläne zur Privatisierung der Post genau verfolgt und sich mit den Auswirkungen der schrittweisen Liberalisierung der Post in Europa auf die Finanzierung der Postzustellung zu für Kunden erschwinglichen Preisen befasst.

Alex Pigot, Vorstandsmitglied der FEDMA, des Europäischen Verbandes für interaktives Direktmarketing, vertritt rund 10 000 Fachleute für Direktmarketing in Europa. Er hofft, der Konsultativrat werde sich mit den Kosten der Sendungen und mit der Dienstqualität befassen, um den Direktversand angesichts der steigenden Anzahl konkurrierender Kommunikationsmedien wie Mobiltelefon und Textübertragung entsprechend zu fördern. «Wir müssen so weit wie möglich zu einem idealen Gleichgewicht von Erschwinglichkeit und Dienstqualität kommen, dürfen dabei aber unsere traditionelle Abhängigkeit von der Post nicht vergessen. Was immer den WPV in nächster Zukunft interessiert, ist für mich und

alle anderen Mitglieder der FEDMA genau so wichtig wie für alle Postbetreiber der Welt.»

Mehr Mitglieder

Wenn der Konsultativrat die Angelegenheiten der Post auf internationaler Ebene beeinflussen will, muss er allerdings seine Mitgliederzahl unbedingt erweitern. Derzeit vertritt der Konsultativrat neunzehn Nichtregierungsorganisationen aus Nordamerika und Europa. Charles Prescott hofft die Anzahl der vom Konsultativrat vertretenen Organisationen innerhalb der nächsten zwei Jahre verdoppeln zu können und rechnet vor allem mit Interessenten aus Asien und Afrika. «Das ist durchaus realistisch, vor allem, da mehrere Länder Südostasiens, wie Indien, Pakistan, Malaysia und Thailand traditionell stark mit dem Vereinswesen verbunden sind.» Jeweils drei im Verwaltungsrat und im Rat für Postbetrieb vertretene Mitgliedsländer haben auch Vertreter in den Konsultativrat entsendet.

Auf die Frage, wie er sich den Konsultativrat in vier Jahren vorstellt, antwortete Charles Prescott, er wünsche sich ein Gremium zur Vertretung von Organisationen, die sich besonders für betriebliche Aspekte der Post interessieren. «Angesichts der Liberalisierung bzw. Privatisierung der Post, der zunehmenden Regulierungsmassnahmen und der verstärkten Konkurrenz müsste der WPV zweigeteilt werden, und zwar in einen Verein von Regulierungsbehörden und einen Verein von Betreibern, wobei festzuhalten ist, dass sich die meisten Mitglieder des Konsultativrates besonders für betriebliche Fragen interessieren.

Derzeit 25 Mitglieder:

Air Courier Conference of America (ACCA); Association internationale des journalistes philatéliques/Internationaler Verband der Philatelie-Journalisten (AIJP); Association internationale des éditeurs de catalogues de timbres-poste/Internationaler Verband der Herausgeber von Briefmarkenkatalogen (ASCAT); Association for Postal Commerce/Posthandelsverband (PostCom); Verband für Direktmarketing (AMD/DMA); European Information Communications Technology Industry Association/Europäischer Kommunikationstechnologieverband (EICTA); Envelope Manufacturers Association/Verband der Briefumschlaghersteller (EMA); European Mail Order Traders Association/Europäischer Versandhandelsverband (EMOTA); Federation of European Direct and Interactive Marketing/Verband der Europäischen Direkt- und Interaktivvermarkter (FEDMA); Internationale Handelskammer (IHK); Global Express Association/Weltweiter Expressversandverband (GEA); Fédération internationale de la presse périodique/Internationale Zeitschriftenföderation (FIPP); Fédération internationale de philatélie/Internationaler Philatelieverband (FIP); International Federation of Stamp Dealers Associations/Internationale Vereinigung der Briefmarkenhändlerverbände (IFSDA); International Mailers' Advisory Group/Beratergruppe der internationalen Versandhäuser (IMAG); Internationales Olympisches Komitee (IOC); The International Air Cargo Association/Internationaler Luftfrachtverband (TIACA); Union Network International/Internationales Postgewerkschaftsnetz (UNI Postal); World Blind Union/Internationaler Blindenverband (WBU); die im Verwaltungsrat vertretenen Mitgliedsländer: Benin, Japan, Spanien; sowie die im Rat für Postbetrieb vertretenen Mitgliedsländer: Barbados, Grossbritannien, Korea (Republik).

Fotos:

Abb. 1. – Charles Prescott, Vorsitzender des Konsultativrates in Begleitung der Spanierin Rosa Cifuentes bei der Gründungssitzung des neuen Organs des WPV. Charles Prescott ist Engländer, spricht aber auch ausgezeichnet Französisch und nimmt wieder Chinesisch-Unterricht – er hatte damit bereits Ende der Sechzigerjahre begonnen.
Abb. 2. – Mitglieder von UNI Postal beim Kongress (von links nach rechts): Yoshinori Komoda, Präsident der Japanischen Postgewerkschaft; Eiichi Ito, Direktor von UNI Apro (Postsektor) im UNI-Büro Tokio; und Brian Baulk, Präsident von UNI Postal, Sekretär der Sektion Kommunikation der Strom- und Installationsgewerkschaft von Australien.

Übersetzung: Jeanne Glaubauf

Gespräch mit Edouard Dayan, dem 15. Generaldirektor

Interview: Rhéal LeBlanc

Edouard Dayan lebt seit mehr als dreissig Jahren für die Post, natürlich bei der französischen Post, aber auch bei der Europäischen Kommission, bei PostEurop, für den Postsektor im Europäischen Komitee für Sozialdialog und selbstverständlich beim Weltpostverein, wo er verschiedene Funktionen innehatte und an fünf Kongressen mitwirkte. Als Präsident der Aktionsgruppe für technische Zusammenarbeit war er von 2000 bis 2004 einer der wichtigsten Gründungsväter des Fonds zur Verbesserung der Dienstqualität. Edouard Dayan, der derzeit die Abteilung für europäische und internationale Angelegenheiten bei La Poste, Frankreich, leitet, übernimmt im Januar 2005 den Posten des Generaldirektors als fünfzehnter dieses Ranges und folgt damit Thomas E. Leavey nach, der nach zwei Amtsperioden an der Spitze des Vereins in den Ruhestand tritt. Edouard Dayan ist der erste Franzose in dieser Funktion. Er sieht sich als gewissenhaften, willensstarken und gesprächsbereiten Mann, der alles daran setzt, Ergebnisse zu erzielen. Seine Muttersprache ist Französisch, doch beherrscht er auch Englisch und hat gewisse Kenntnisse der spanischen und arabischen Sprachen. Wenige Tage nach seiner Wahl erläuterte er *Union Postale* noch in Bukarest die Aufgaben, die im Rahmen des Wirtschaftswachstums und im Streben nach Ausgleich der Unterschiede zwischen Industrie- und Entwicklungsländern auf die Post zukommen.

***Union Postale:* Was sind Ihre Prioritäten für den WPV?**

Edouard Dayan: Der Wechsel des Führungsteams einer Organisation beunruhigt meist die Mitarbeiter, wie ich es selbst im Betrieb erleben konnte. Mir ist es daher wichtig, zu beruhigen, zu motivieren, den Teamgeist zu wecken und die Solidarität im Internationalen Büro zu festigen. Ich möchte, dass angesichts gemeinsamer Ziele ein echter Zusammenhalt, ein Erfolgswille Platz greift. Diese gemeinsamen vorrangigen Ziele sind in naher Zukunft der Beitrag zur Arbeit der neuen Organe des Vereins, die schon sehr bald zusammentreten werden, worauf wir uns vorbereiten müssen. Gemeinsam mit dem Verwaltungsrat wird das Budget auszuarbeiten und umzusetzen sein. Gleichzeitig ist auf die Durchführung der Entscheidungen des Kongresses und der Bukarester

Poststrategie zu achten, und das nehmen wir uns für die nächsten vier Jahre vor.

***Union Postale:* Welchen Stempel wollen Sie dem WPV in diesen vier Jahren aufdrücken?**

Edouard Dayan: Zunächst will ich mehr Anerkennung für den Postsektor und seine Rolle als für die Entwicklung unverzichtbare Infrastruktur seitens der Regierungsbehörden und internationalen Organisationen erreichen. Letztere müssen sich unbedingt stärker für die Post einsetzen und dazu beitragen, die Entwicklungsunterschiede, die zwischen den Mitgliedsländern bestehen, zu reduzieren. Im Übrigen müssen wir die Dienstqualität zugunsten unserer Kunden in allen Bereichen laufend verbessern und dies auch nachweisen, sowie Technologien zur Verflechtung der drei wichtigsten Postbereiche – Brief, Paket und Geldverkehr – einsetzen. Kurz gesagt, es muss zu einer richtigen Verschmelzung der physischen, digitalen und finanziellen Dimensionen kommen.

***Union Postale:* Im Laufe der letzten Jahre wurden auf dem Postsektor verschiedene Finanzierungsmethoden erprobt. Denken Sie da an etwas Neues?**

Edouard Dayan: Die Schaffung des Fonds zur Verbesserung der Dienstqualität hat die technische Zusammenarbeit richtig angekurbelt. Ein grosser Erfolg des XXIII. Kongresses war die Neuaufteilung der Mittel zugunsten der am wenigsten entwickelten Länder, doch stossen wir da an gewisse Grenzen. Glücklicherweise existieren Geldgeber, z.B. die Weltbank, doch bevor diese zahlt, müssen die Regierungen aktiv werden. Sicher ist, dass der WPV als Katalysator wirken und die Dinge in die Wege leiten kann.

Im Zuge der Kongressdebatten wurden neue, viel versprechende Ideen zur Finanzierung vorgebracht, die wir überprüfen müssen. Eine davon betrifft die Schaffung eines Investitionsfonds, eine andere die Förderung von Partnerschaften von öffentlichem und privatem Sektor, wie die Neue Partnerschaft zur Entwicklung Afrikas (NEPAD). Solche Partnerschaften wurden von der Europäischen Union bereits für bestimmte öffentliche Dienste, wie Wasser-, Abfall- oder Energiebewirtschaftung in die Wege geleitet. Hier kann der WPV meiner Meinung nach sinnvoll eingreifen, doch ist immer auf ausgeglichene Be-

ziehungen zu achten. Die öffentlichen Unternehmen von Entwicklungsländern müssen mit Privatunternehmen der Industrieländer Partnerschaften eingehen dürfen, die ihnen jedoch die Wahrung ihre eigenen Interessen weitestgehend ermöglichen. Die Entwicklungshilfe ist einer der Schlüssel zum Erfolg des weltweiten Postnetzes.

Union Postale: Die technische Zusammenarbeit liegt Ihnen sehr am Herzen. Welches sind die künftigen Aufgaben der Regionalberater?

Edouard Dayan: Ich habe mich immer dafür ausgesprochen, Regionalberater vor Ort einzusetzen, da ich festgestellt habe, welche unverzichtbare Rolle sie, vor allem im Rahmen des Fonds zur Qualitätsverbesserung, spielen. Meiner Meinung nach ist Dezentralisierung besonders wichtig, und ich möchte es mit dem Schriftsteller Félicité de Lamennais ausdrücken: «Zentralisierung führt im Zentrum zum Schlaganfall und an den Extremitäten zur Lähmung». Übrigens glaube ich, dass sich Effizienz nur über Zwischenstationen fortpflanzt, und daher ist die Regionalisierung der Tätigkeit des WPV für mich vordringlich. Unser Verein muss vor Ort, so nahe wie möglich bei den am Postgeschehen Beteiligten, aktiv werden.

Finanzierungsprobleme könnten hier hinderlich sein. Daher müssen wir neue Perspektiven eröffnen und diverse Einrichtungen und Organisationen auf die Notwendigkeit der Finanzierung der technischen Zusammenarbeit hinweisen. Da wir uns mit einem Nennwerts-Nullwachstums-Budget zufrieden geben müssen, werde ich in aller Welt auf höchster Ebene für den WPV werben, werde aufzeigen, in welchem Masse der Postsektor zur wirtschaftlichen Entwicklung, zum Abbau von Ungleichheiten und zur Ausweitung des internationalen Warenaustausches beiträgt.

Union Postale: Hat der WPV Ihrer Ansicht nach heute ein anderes Ansehen als noch vor fünfzehn Jahren? Verfügt der Verein über alle Rechte, derer er zur erfolgreichen Durchführung seiner Aufgaben bedarf?

Edouard Dayan: Er steht rechtlich auf festen Beinen, und die in Bukarest beschlossene Öffnung hin zu allen an der Post interessierten Kreisen, ist ein Gewinn. Noch stärker wird seine rechtliche Position, sobald er jene neuen Dienstleistungen erbringen kann, die von der internationalen Gemeinschaft dringend erwartet werden.

Als Organisation von Regierungen kann der WPV alle Beteiligten im gemeinsamen Interesse auf neutralem Bo-

den zusammenführen. Zur Förderung der Entwicklung von Handel und Verkehr usw. ist es aber unerlässlich, um den Bedarf und um die erwünschten Dienstleistungen zu wissen, diese dann aber auch entsprechend zu erbringen. Zu vermeiden ist auf jeden Fall Enttäuschung, und daher muss das Team eng zusammenarbeiten und sehr motiviert, vor allem aber vom Wunsche getrieben sein, die einmal gesteckten Ziele zu erreichen.

Union Postale: Wie sollen der neue Verwaltungsrat und der neue Rat für Postbetrieb Ihrer Ansicht nach arbeiten?

Edouard Dayan: Hier bin ich durchaus neutral, doch ist Teamarbeit gefragt. Die beiden Räte, aber auch der neue Konsultativrat, müssen ihren jeweiligen, natürlich sehr unterschiedlichen Aufgaben gerecht werden, dürfen sich dabei aber nicht voneinander abschotten. Sie müssen aufgeschlossen bleiben und neue Arbeitsmethoden finden, die ihr Zusammenwirken erleichtern.

Union Postale: Wie ist es mit dem Konsultativrat? Hegen Sie dieser Gruppe gegenüber besondere Erwartungen?

Edouard Dayan: Der WPV muss sich natürlich stärker nach aussen öffnen und sich eine umfassendere Sicht des Postsektors zu eigen machen. Im wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Umfeld bewegt sich derzeit ein nicht ganz klar umrissener Postsektor. Der Konsultativrat wird neue Ideen bringen. Er bietet uns Gelegenheit, weitere Kreise in die Arbeit des Vereins einzubeziehen.

Die Definition von für alle Beteiligten annehmbaren Normen könnte sich im offenen Umfeld eventuell als schwierig erweisen, wäre im Endeffekt jedoch äusserst befriedigend und würde deren praktische Anwendung gewährleisten.

Sicherheit wäre ein weiteres Beispiel. Dieses so wichtige Thema betrifft wegen seiner wirtschaftlichen Auswirkungen Regierungen und Unternehmen, aber auch die Bediensteten bei ihrer täglichen Arbeit, sowie die Kunden, die Subunternehmer und alle internationalen Organisationen, kann aber nur dann zukunftsweisend behandelt werden, wenn wir uns öffnen und alle an der Post interessierten Kreise mit ins Boot nehmen.

Union Postale: In Ihrer Absichtserklärung haben Sie die Notwendigkeit betont, neue Aufgaben des Postsektors rechtzeitig zu erkennen. Was verstehen Sie darunter?

Edouard Dayan: Vorerst sind da die technischen Entwicklungen, dann die Globalisierung und die Regionalisierung der Wirtschaft, Gesellschafts- und Umweltprobleme sowie die Arbeitsbedingungen usw. zu nennen. Alle Tätigkeiten der Post wirken sich darauf aus und beeinflussen ihre Entwicklung. Der WPV kann sicherlich nicht alle Probleme lösen, doch ist immer die allgemeine internationale Entwicklung zu berücksichtigen, damit sich der Postsektor ihr anpassen kann.

Union Postale: Kommen wir zu den neuen Technologien. Wie kann sie der Postsektor voll nutzen?

Edouard Dayan: Die neuen Technologien geben uns die Mittel zur bestmöglichen Koordinierung aller Tätigkeiten, zur Verbesserung der Leistungen und zur Entwicklung neuer Dienste und Produkte an die Hand. Ihr Einsatz in den Entwicklungsländern würde dazu beitragen, Rückstände rascher aufzuholen. Der WPV kann die volle Integration der Post in die Informationsgesellschaft fördern.

Union Postale: Ist der WPV Ihrer Meinung nach heute wirklich solidarisch?

Edouard Dayan: Die Entwicklung von EDV-Anwendungen durch das Posttechnologiezentrum und deren Weitergabe an Entwicklungsländer sind Ausdruck von Solidarität und dienen der Überwindung des technischen Gefälles zwischen verschiedenen Ländern. Alles andere ist eine Frage der Mittel. Ausbildung ist zum Beispiel nicht nur für die Entwicklungsländer, sondern auch für die Industrieländer wichtig. Der WPV verfügt zur Finanzierung seiner Projekte jedoch nur über freiwillige Beiträge einiger weniger Länder, die sich der Solidarität verpflichtet fühlen. Ich hoffe, dass noch weitere Länder einsteigen, damit wir mehr Mittel, insbesondere für Schulungszwecke, zur Verfügung stellen können, wobei besonders auf neue Bedürfnisse Bedacht zu nehmen sein wird.

Union Postale: Was möchten Sie unseren Lesern besonders ans Herz legen?

Edouard Dayan: Ich freue mich, mit ihnen zusammenzukommen, und hoffe, dass wir vom gleichen Streben nach Erfolg getrieben sind. Arbeit macht das Leben süß! Wenn es mir gelänge, allen Zufriedenheit, Arbeitsfreude und Lebenslust zu vermitteln, wäre ich der glücklichste Mensch.

Fotos:

Abb. 1. – Edouard Dayan, der neue Generaldirektor, wird sein Amt im Januar 2005 antreten.

Abb. 2. – Edouard Dayans erste Pressekonferenz unmittelbar nach seiner Wahl in Bukarest.

Abb. 3. – Edouard Dayan mit dem neuen Vize-Generaldirektor Guozhong Huang (links), daneben Thomas E. Leavey und Moussibahou Mazou.

Übersetzung: Jeanne Gauster

Internationaler Briefschreibe-Wettbewerb

Die Preisträger 2004 sind Äthiopien, Nepal und Vietnam

Von Jérôme Deutschmann

Für die 33. Auflage des Internationalen Briefschreibe-Wettbewerbs war ein Thema gewählt worden, das mit einem der Ziele des Entwicklungs-Jahrtausends der Vereinten Nationen harmoniert, d.h. die Bekämpfung der Armut.

Ein 14jähriger Äthiopier namens Anwar Yasin hat den ersten Preis gewonnen. Er beschreibt in seinem Beitrag, wie wichtig es ist, junge Menschen in die Gesellschaft, also in Brauchtum, Tradition und Entwicklung einzubinden. Die Jungen «wirken in der menschlichen Gemeinschaft entscheidend mit an der Erweiterung der Kenntnisse, am Wachstum und an der Entwicklung», schreibt er, bevor er jungen Leuten eine Reihe von Vorschlägen macht, wie sie sich konkret an der Bewältigung des Problems der Armut beteiligen könnten. Anwar hat zum ersten Mal an einem Wettbewerb teilgenommen. «Später möchte ich Pilot bei einer Fluglinie werden und ausserdem mein Leben lang schriftstellern», sagte er bei der Preisverleihung.

Aus seiner Feder stammen bereits zweiunddreissig Gedichte und achtzehn Artikel.

Der zweite Preis wurde der 14jährigen Aiesta Shahi aus Nepal zugesprochen. Sie zählt im Detail die Massnahmen auf, die Jugendliche im Kampf gegen die Armut ergreifen sollten. In ihren Augen kann man der Not nur steuern, wenn man sich auf Erziehung, Ausbildung und Emanzipation der Jugendlichen – und hier vor allem der Mädchen – konzentriert.

Pham Que Oanh aus Vietnam, 13 Jahre alt, erhielt den dritten Preis. Sie schildert ihrer Freundin, die ihr Geld geschickt hat, in einem sehr poetischen und feinfühligem Dankschreiben, welche grosse Hilfe diese Zuwendung, sorgfältig eingeteilt, für ihre Familie bedeutet.

Für den Wettbewerb 2005 hat sich der WPV gemeinsam mit der dänischen Post für ein Thema entschieden, das zum 200. Geburtstag von Hans Christian Andersen passt. Die jugendlichen Teilnehmer sollen einen Brief an ihre jeweils liebste Märchenfigur schreiben.

Fotos:

Abb. 1. – Anwar Yasin, der Gewinner des Ersten Preises, zeigt die Goldmedaille, die ihm das Internationale Büro zugesendet hat.

Abb. 2. – Aiesta Shahi, Zweiter Preis, zwischen dem Sekretär des Ministers für Information und Kommunikation und dem Generaldirektor der Nepal Post.

Übersetzung: Brigitta Novotny

Vietnam als Vorbild

Hinter den Kulissen eines gelungenen Wettbewerbs

Von Jérôme Deutschmann

Wie organisiert man auf nationaler Ebene einen Briefschreibe-Wettbewerb mit Aussicht auf Erfolg? Vietnam liefert dazu ein gutes Beispiel; es hat in den sechzehn Jahren seiner Beteiligung bereits fünf Preisträger gestellt, und es kommt dem Wettbewerb in diesem Land ganz besondere Bedeutung zu, weil Tausende von Menschen an seiner Organisation mitwirken.

«Im Jahr 2004 haben mehr als 3,2 Millionen Kinder beim Internationalen Briefschreibe-Wettbewerb mitgemacht, und ihre Anzahl nimmt von Jahr zu Jahr zu», erzählt Nguyen Ngoc Bich, der Leiter der Abteilung für internationale Zusammenarbeit bei der Post von Vietnam.

Den an volkstümlichen Überlieferungen so reichen Vietnamesen ist es ein grosses Anliegen, den Wettbewerb bis in die letzten Winkel des Landes hinein reibungslos abzuwickeln. Sobald das vom Internationalen Büro des WPV schriftlich mitgeteilte Thema bekannt ist, sorgt das Ministerium für Postwesen und Technologie (MPT) für die Einsetzung eines nationalen Organisationskomitees und einer Jury. Dem Organisationskomitee gehören 17 Mitglieder aus den Reihen des Postministeriums, des Unterrichtsministeriums und des Jugendverbandes unter der Leitung des MPT-Vizeministers an. Die Landesjury, die die besten Beiträge auszuwählen hat, besteht aus angesehenen vietnamesischen Schriftstellern, Dichtern und Journalisten.

Alljährlich wird der Wettbewerb am 9. Oktober, also am Weltposttag, gestartet, und zwar in Form der Aussendung eines Rundschreibens mit allen Details zur Ab-

wicklung des Wettbewerbs an die Hauptpostämter der 64 Provinzen von Vietnam. Diese Ämter haben sodann den Wettbewerb in ihrem jeweiligen Bereich zu organisieren und eine grösstmögliche Anzahl von Schülern dafür zu interessieren.

Zumeist geschieht das mittels Einsetzung von Provinzkomitees und sorgfältigster Sichtung der Einsendungen zum Zweck der Auswahl der hundert besten Beiträge und deren Übermittlung an das nationale Organisationskomitee.

Ab dem 9. Oktober und bis zum Jahresende besuchen Mitglieder des nationalen Organisationskomitees und der Landesjury die einzelnen Provinzen und deren Lehranstalten, um das Lehrpersonal einschlägig zu beraten, um für die Teilnahme am Wettbewerb zu werben und um sich davon zu überzeugen, dass er problemlos abläuft.

Am 1. März beginnt die Landesjury mit der Prüfung und Reihung der besten Einsendungen aus den Provinzen.

Im Juli, zum Ende des Schuljahrs, veranstaltet das Komitee eine Preisverleihung, bei welcher ein Erster Preis, drei Zweite Preise, fünf Dritte Preise und 30 lobende Erwähnungen zugesprochen werden. Die Post von Vietnam kommt für die Reisekosten der Preisträger nach der Hauptstadt Hanoi auf. Schliesslich wird der siegreiche Beitrag dem Internationalen Büro übermittelt und dort den anderen Beiträgen aus aller Welt gegenübergestellt. Im Jahr 2004 hat das schriftstellerische Talent einer jungen Vietnamesin aus der gebirgigen Provinz Lao Cai den Beifall der internationalen Jury gefunden.

Foto:

Die Vizeministerin des vietnamesischen Ministeriums für Postwesen und Technologie (MPT), Tran Ngoc Binh, überreicht Pham Que Oanh den dritten Preis.

Übersetzung: Brigitta Novotny

Ein denkwürdiger Weltposttag

Von Jérôme Deutschmann

Der Weltposttag am 9. Oktober 2004 bot Postunternehmen in aller Welt Gelegenheit, sich ihren Kunden im Rahmen zahlreicher Veranstaltungen zu präsentieren. Viele Postbetreiber stellten an diesem Tage neue Produkte und Dienstleistungen vor.

Manche Kunden dankten der Post vor allem für ihre Tätigkeit in ihrem Kernbereich, der Beförderung und Zustellung von Sendungen in aller Welt, so die internationale Vereinigung der Bibliothekarsverbände (IFLA), die dem WPV eine Botschaft im Namen von 180 Millionen Blinden und Sehbehinderten übermittelte. Die IFLA

unterstrich die Symbolträchtigkeit des Weltposttages und die bedeutende Rolle der Post für den betreffenden Personenkreis, für den die Post Werke in Blindenschrift, Filme und Tonträger kostenfrei befördert und ihm damit den Zugang zu Information und Kultur erleichtert. «Das Postnetz», schreibt Beatrice Christensen Sköld, Vorsitzende der IFLA-Sektion Blinde und Sehschwache, «führte zur Schaffung unbegrenzt zugänglicher Bibliotheken für alle, die konventionelle Büchereien nicht nutzen können.»

Es folgt ein Rundblick über Veranstaltungen anlässlich des Weltposttages

Fotos:

Abb. 1. – In Costa Rica war der 9. Oktober dem Briefwechsel der Schüler zweier Schulen, eine in Costa Rica, die andere in El Salvador gelegen, gewidmet. Den Schülern wurden aus diesem Anlass im Briefmarkenmuseum von San José und einem Postamt in Soyapango, El Salvador, die verschiedenen Arbeitsgänge der Briefbearbeitung nahe gebracht. An diesem Tag durften sie auch kostenlos einen Brief an ihre jeweiligen Briefpartner absenden. So konnten die Jugendlichen die Bedeutung der Post für die Kommunikation kennen lernen und gleichzeitig Freundschaften festigen.

Abb. 2 und 3. – In der Ukraine kamen mehr als tausend Postboten, Schalterbedienstete, Postpensionisten, Vertreter der örtlichen Behörden und Wirtschaftspartner von Ukrposhta in der Kiewer Staatsoper zum zweiten ukrainischen Postforum zusammen. Es war dies der ideale Rahmen für Aussagen zur positiven und einigenden Rolle der Post, zur Tradition des Unternehmens und zur Festlegung von Entwicklungszielen. Generaldirektor Thomas E. Leavey war Ehrengast beim Forum und überreichte der Ukrainischen Post die Ehrenurkunde in Würdigung der Qualität des ukrainischen Postdienstes.

Abb. 4. – In Serbien wurde der Weltposttag spielerisch begangen; das Postunternehmen Srbija veranstaltete nämlich einen Zeichenwettbewerb für Kinder zum Thema «Zeichne einen Postboten», sowie eine Werbeveranstaltung für Briefmarken mit einem Wettbewerb, bei dem es darum ging, zu erraten mit wie vielen Briefumschlägen ein Lieferwagen vor einem der Hauptpostämter in Belgrad beklebt war.

Abb. 5. – Die südafrikanischen Postbediensteten machten eine Fahrradtour durch die ganze Provinz Limpopo und verdeutlichten damit das Motto des Weltposttages «Für jedermann und überall». Ausgangspunkt war Giyany, Zielort Gaborone, die Hauptstadt von Botswana. Die Radfahrer machten täglich in Postämtern an ihrer Strecke Station und machten damit die Kunden auf die Universalität der Post aufmerksam. Bei ihrer Ankunft in Gaborone wurden sie von der Post von Botswana wie echte Rennfahrer empfangen.

Abb. 6. – Die Nepalesische Post veranstaltete über das ganze Land verstreut ein Dutzend verschiedener Events, so am Morgen des 9. Oktober einen Aufmarsch durch die Strassen von Katmandu. Mehr als 600 Postbedienstete marschierten unter der farbenfrohen Flagge des Weltposttages mit dessen neuem Wahlspruch. Diese Veranstaltung war besonders medienwirksam.

Abb. 7. – School Postal Project, eine Nichtregierungsorganisation, veranstaltete einen Briefmarkenwettbewerb, der die Bedeutung der Post für die Entwicklung in Ghana aufzeigen sollte.

Übersetzung: Jeanne Gauster

Behebung der von den Wirbelstürmen Iwan und Jeanne angerichteten Schäden durch die Postunternehmen der Karibik

Von Juliana Nel

Die Postunternehmen zahlreicher Länder Lateinamerikas und der Karibik können nach erheblicher Störung ihres Betriebs durch zahlreiche Wirbelstürme wieder normal arbeiten. Acht starke Stürme und Hurrikane haben die Gegend von August bis November 2004 verwüstet. Am stärksten betroffen waren die Bahamas, Barbados, die Dominikanische Republik, Grenada, Haiti, Jamaika, die Kaiman-Inseln, Kuba, Mexiko, Puerto Rico, Santa Lucia, St. Vincent und Grenadinen, Trinidad und Tobago, die Turk- und Kaikos-Inseln sowie die Südstaaten der USA und die Postunternehmen dieser Länder. Besonders grosse Schäden entstanden auf Grenada, den Kaiman-Inseln und Haiti.

Grenada

Achtzig Prozent der Hauptstadt St. Georges wurden durch den Hurrikan Iwan zerstört, aber auch Grand Anse wurde stark in Mitleidenschaft gezogen. Auf der ganzen Insel wurden die Gebäude und diversen Einrichtungen der Post schwer beschädigt. Das Hauptpostamt in St. Georges wurde völlig zerstört, doch blieben die privaten Postfächer unbeschädigt. Das Postamt Grand Anse erlitt ebenfalls bedeutende Schäden, und die Einrichtungen, technischen Geräte und Anschlüsse beider Ämter wurden zum grössten Teil unbrauchbar. Viele Postbedienstete erlitten materielle Verluste, glücklicherweise kam es jedoch zu keinen Personenschäden.

Loretta Ianthe Charlemagne, die Generalsekretärin des Karibischen Postvereins (UPC/CPU) begab sich in der zweiten Oktoberhälfte in die Hauptstadt von Grenada

und berichtete: «Es war unerträglich heiss, die Bäume hatten Äste und Blätter verloren, überall lag Wellblech herum, und Hilfsmannschaften aus Trinidad und Tobago und anderen benachbarten Inseln waren mit der Instandsetzung der Stromversorgung und der Fernmeldeeinrichtungen beschäftigt». Ein Not-Postdienst wurde von zwei Notunterkünften aus eingerichtet. Mitglieder des Karibischen Postvereins kamen der Post von Grenada zu Hilfe, und ab Dezember 2004 sollte der Postdienst wieder normal funktionieren.

Kaiman-Inseln und Haiti

Nach schweren Störungen funktioniert die Post auf den Kaiman-Inseln nun wieder normal. Das Hauptpostamt von Georgetown erlitt schwere Wasserschäden durch die Springflut, das Dach des Hauptbearbeitungszentrums am Flughafen war durch den Sturm abgehoben worden. Zahlreiche Postfahrzeuge wurden beschädigt.

Laut Loretta Charlemagne kam es in Haiti, ausser in den vom Hurrikan Jeanne verwüsteten Gebieten, kaum zu Unterbrechungen des nationalen Postdienstes.

Bitte um Unterstützung

Beim XXIII. Weltpostkongress in Bukarest rief Loretta Charlemagne die Mitgliedsländer zur Unterstützung der von den Hurrikanen betroffenen Länder auf und erklärte die Bereitschaft des Karibischen Postvereins zur Koordination aller Hilfsaktionen. Zwei Länder, die Bahamas und Grenada, waren durch die Wirbelstürme an der Teilnahme am Kongress verhindert.

Fotos:

Abb. 1. – Mindestens acht schwere Tropenstürme und Hurrikane haben im Jahre 2004 in der Karibik zu schweren Zerstörungen geführt.

Abb. 2. – Mit einer Taschenlampe besichtigt Leo Roberts, der Postdirektor von Grenada, die Schäden im Hauptpostamt. In seiner Begleitung der Regionalberater des WPV, Herbert Niles.

Übersetzung: Jeanne Glaubauf

Herausgeber: Juliana Nel
Chefredakteur: Rhéal LeBlanc
Redakteur: Jérôme Deutschmann
Deutsche Übersetzung: Jeanne Gauster-Glaubauf
Deutsche Fachüberarbeitung: Margit Rössl-Hlawik
Redaktionssekretärin: Gisèle Läubli
Abonnements: publications@upu.int
Druck: Benteli-Hallwag Druck AG, Bern
Weitere Sprachen: Arabisch, Chinesisch, Englisch,
Französisch, Russisch, Spanisch

Anschrift: www.upu.int
Union Postale
Internationales Büro
Welpostverein
Postfach
CH-3000 BERN 15
SCHWEIZ
Telefon: (+41 31) 350 33 10
Fax: (+41 31) 350 31 77
E-mail: rheal.leblanc@upu.int

Die in den verschiedenen Artikeln zum Ausdruck gebrachten Ansichten stimmen nicht unbedingt mit jenen des WPV überein.

Reproduktion der Artikel mit Angabe des © Union Postale WPV erlaubt

Union Postale

Bestellschein

Jahresabonnement: Schweiz CHF 12 Andere Länder CHF 21

Den Postverwaltungen können Sondertarife gewährt werden. Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an das Internationale Büro.

Ich bestelle _____ Jahresabonnement(s)

Zahlungsweise: ☐ Postanweisung
 ☐ Bankscheck (in Schweizer Franken und auf eine Bank in der Schweiz ausgestellt)
 ☐ Postüberweisung (30-820-4 Bern)
 ☐ Banküberweisung (143996-61-10, Credit Suisse, Bern)

Kreditkarte: ☐ American Express ☐ Visa ☐ Euro-/Mastercard

Kartenummer Verfalldatum

Karteninhaber

Name des Abonnenten Vorname

Postanschrift

Ort Postleitzahl

Land Unterschrift

Bitte senden an: Redaktion *Union Postale*, Welpostverein, Postfach, 3000 BERN 15, SCHWEIZ
